

Die große Reise

der Kolonisten von
der Aare zur Wublitz
im Jahre 1685

Wir schreiben das Jahr 1683. In diesem Jahr wird Wien nach einer Pestepidemie von den Türken belagert und in europäischer Solidarität verteidigt. Im selben Jahr gründet der große Kurfürst eine Kolonie in Guinea. Der Offizier Otto Friedrich von der Groeben errichtet Groß-Friedrichsburg.

Der 30 jährige Krieg hatte in Brandenburg schwere Verwüstungen angerichtet und das Land weitgehend entvölkert. Der Kurfürst wollte in großem Maßstab Kolonisten ansiedeln und schrieb einen Brief an den Rat der Stadt Bern um für eine Umsiedlung zu werben. Die Schweizer sandten den Kundschafter Albrecht Bauernkönig mit Begleitern zur Besichtigung des Landes.

1685 wurde zwischen beiden Seiten ein Contract mit 21 Artikeln aufgesetzt, der die Rechte und Pflichten der Siedler festhielt.

„families so hinziehen werden, als ein freyen Volk, wann sie etwan nit die verhoffte Fortun antreffen sollten wider nach Hauß zukehren und sie keiner Leibeigenschaft unterwürfig sein söllind.“

Sodann wurden die Siedlerfamilien sorgfältig ausgesucht.

Letztlich wurden 14 Familien zu etwa 100 Leuten erwählt.

Berner Oberland



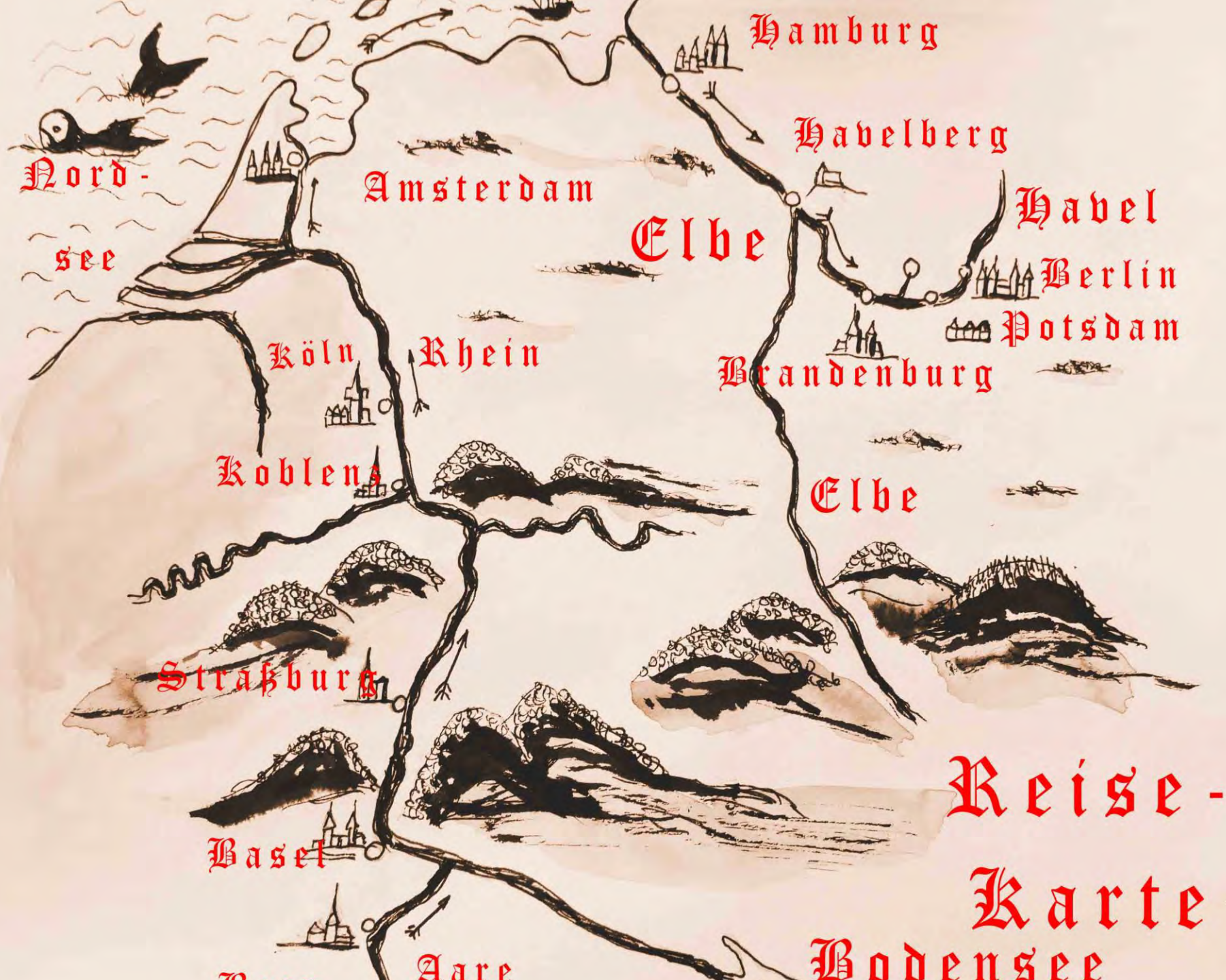
Familie Murhoffer



Hanne

Vroni Beat





Am 30. April 1685 begann die Reise. Sie sollte über die Aare, den Rhein, die Nordsee, Elbe und Havel zur Wublitz führen. Die Fahrt wurde vom Kurfürsten bezahlt. Die Schiffe segelten, oder wurden später flussaufwärts getreidelt (von Pferden gezogen). Albrecht Bauernkönig hat darüber einen Reisebericht geschrieben, der die Basis für dieses Büchlein bildet.

Bern



Bern war der Ausgangspunkt der Reise. Die Stadt liegt in einer Aareschleife. Das Berner Wappen zeigt den Bären, der uns auch am Ende der Reise erwarten wird. Die schnellfließende, grüne Aare mündet in den Rhein und erreicht bald Basel. Diese Stadt besitzt eine berühmte Brücke und liegt an der Schweizer Grenze. Der Rhein fließt dann durch eine weitverzweigte Auenlandschaft. Die nächste große Stadt ist Straßburg. Der Dom der Stadt besitzt nur einen fertiggestellten Turm.



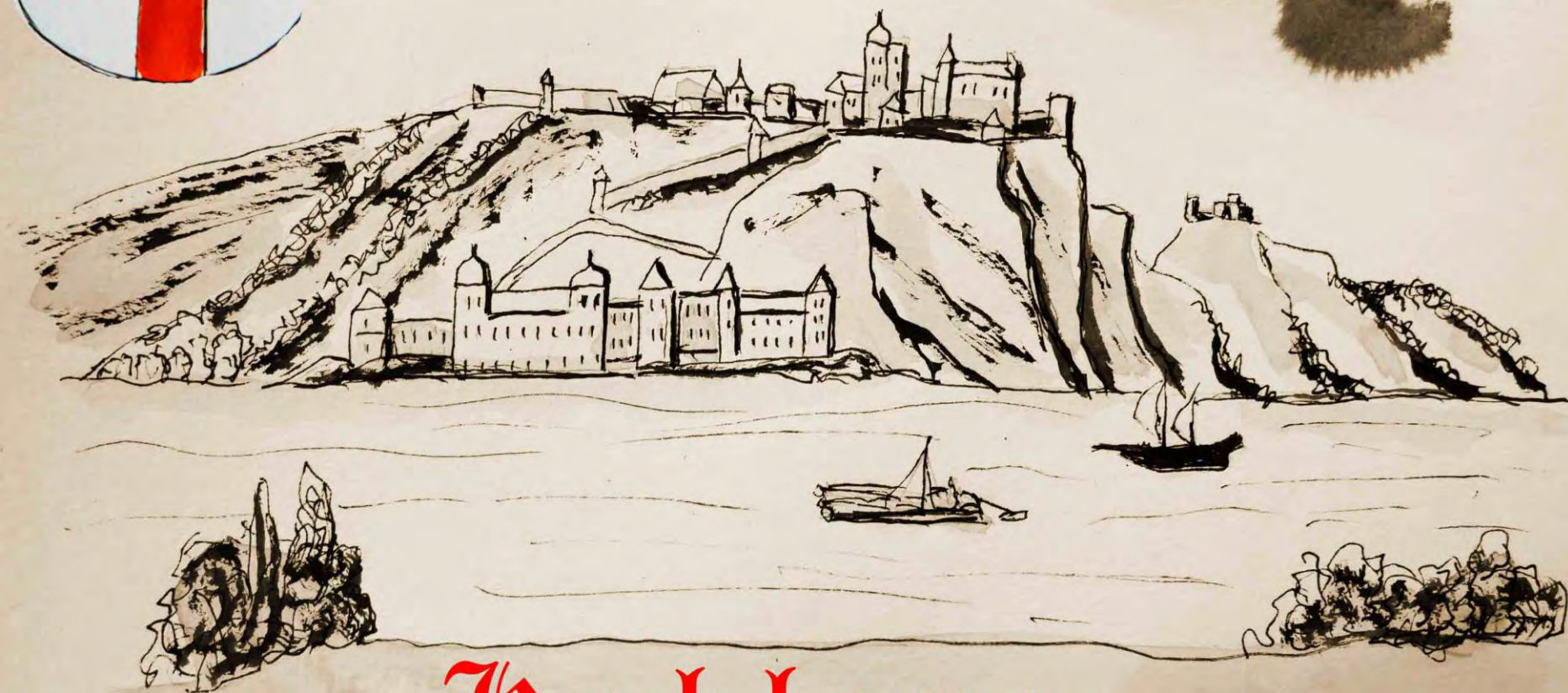
Basel



Strasbourg

Von Straßburg fuhr man rheinabwärts nach Koblenz mit seiner starken Festung Ehrenbreitstein. Hier mündet die Mosel, die aus Frankreich kommt, in den Rhein.

Dann kam die Pfalz, eine prächtige Burg mitten im Rhein gelegen. Weiter ging es nach Köln, dem heiligen Köln. Diese katholische Großstadt besitzt sehr viele Kirchen und betrieb einen munteren Handel mit Reliquien. Das Stadtwappen zeigt den Stolz der Stadt - die Reliquien der heiligen drei Könige. Der Dom war, wie im Bild gezeigt, noch nicht fertiggebaut. Die Kölner gelten als besonders lustige Leute. Vroni und Beat lauschen zwei Musikern.



Koblenz

Ziegen sorgten für die Frischmilchraktion der Kinder



Þfalz

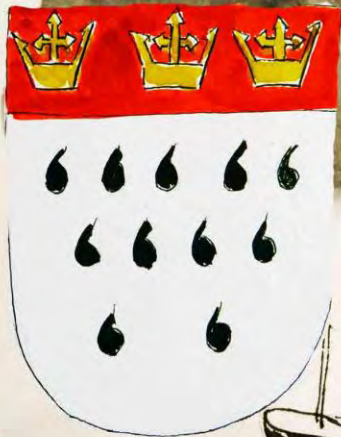




Emmen-
taler

Rheinwein





Köln



Der Rhein wird nun immer breiter und fließt langsamer. Nach Holland hin teilt er sich in mehrere Arme auf und ein Kanal fließt nach Norden zur großen Hafenstadt Amsterdam. Die Schweizer staunten über die riesige Zahl der Meeresschiffe und die Zahl der Menschen aus aller Welt mit gelben, braunen und schwarzen Gesichtern. Riesige Schiffe fahren von hier aus in alle Welt oder bringen Waren von überall her, insbesondere aus Ostasien und Afrika.



Amsterdam



Beat sah zum ersten Mal einen Schwarzafrikaner



Von Amsterdam ging es nach Norden durch die Zuidersee in die Nordsee. Hier sahen unsere Schweizer zum ersten Mal das Meer, das graue, scheinbar unendliche Meer.

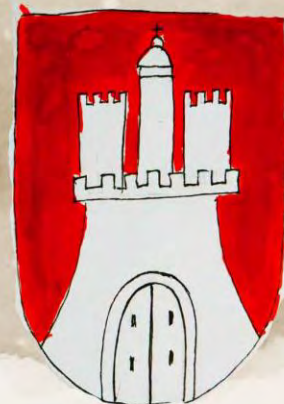
Dann kam die breite Elbemündung und es ging zum ersten Mal flussaufwärts zu einer der größten Städte Deutschlands, Hamburg, auch eine große Hafenstadt mit regem Fischhandel. Hier konnten sich die Schweizer schon auf die Fischspeisen ihrer neuen Heimat vorbereiten.

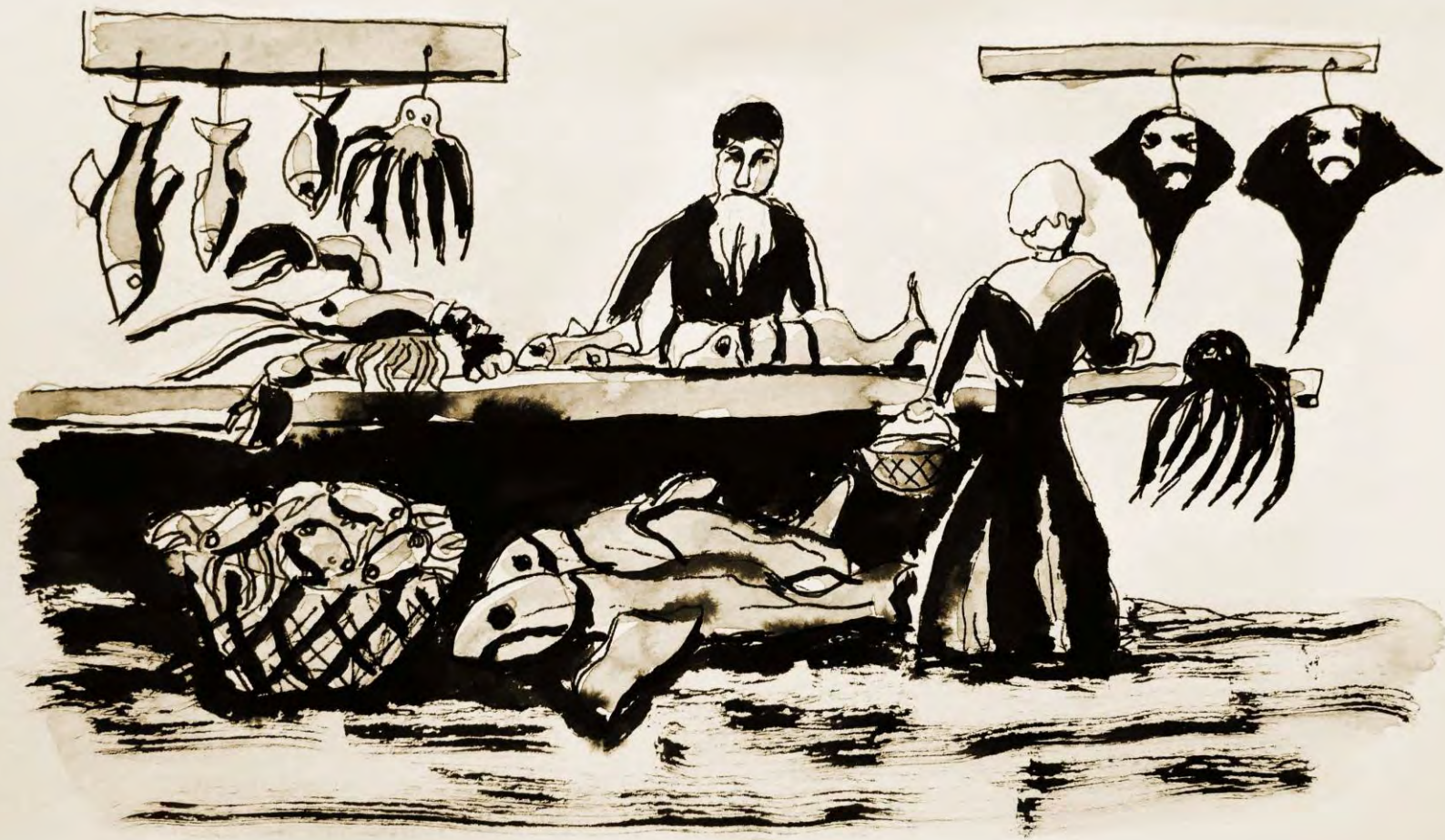


Nordseekrank



H a m b u r g

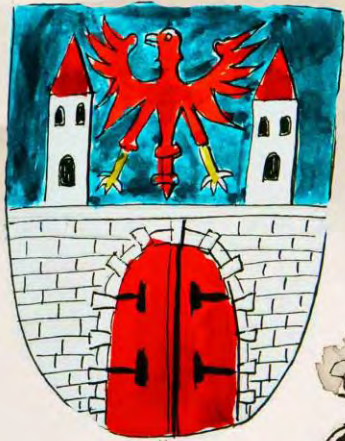




Dann ging es mühsam elbeaufwärts bis zur Mündung der Havel bei Havelberg. Der Dom liegt mächtig auf einem etwa 100 Fuß hohen Berg (hundertmal niedriger als die Berge im Berner Oberland).

Weiter fuhren (oder treidelten sie) flussaufwärts nach Brandenburg. Diese Stadt liegt auf Havelinseln inmitten einer Sumpf und Bruchlandschaft.

Havelberg



Zum Schiff



Havel

Wublitz

Töplitz

Grube

Nattwerder

Werder

Brandenburg
erreicht



Brandenburg



Am 18. Juni 1685 waren die Reisenden an der Wublitz, einem Zufluss der Havel, angekommen. Am 16. September wurde der Ansiedlungsvertrag fertiggestellt und das Leben in der neuen Heimat konnte beginnen. Lebensmittel, Saatgut und Vieh kam aus Spandau. Allerdings machte ein Hochwasser 1687 eine Umsiedlung erforderlich.

Potsdam

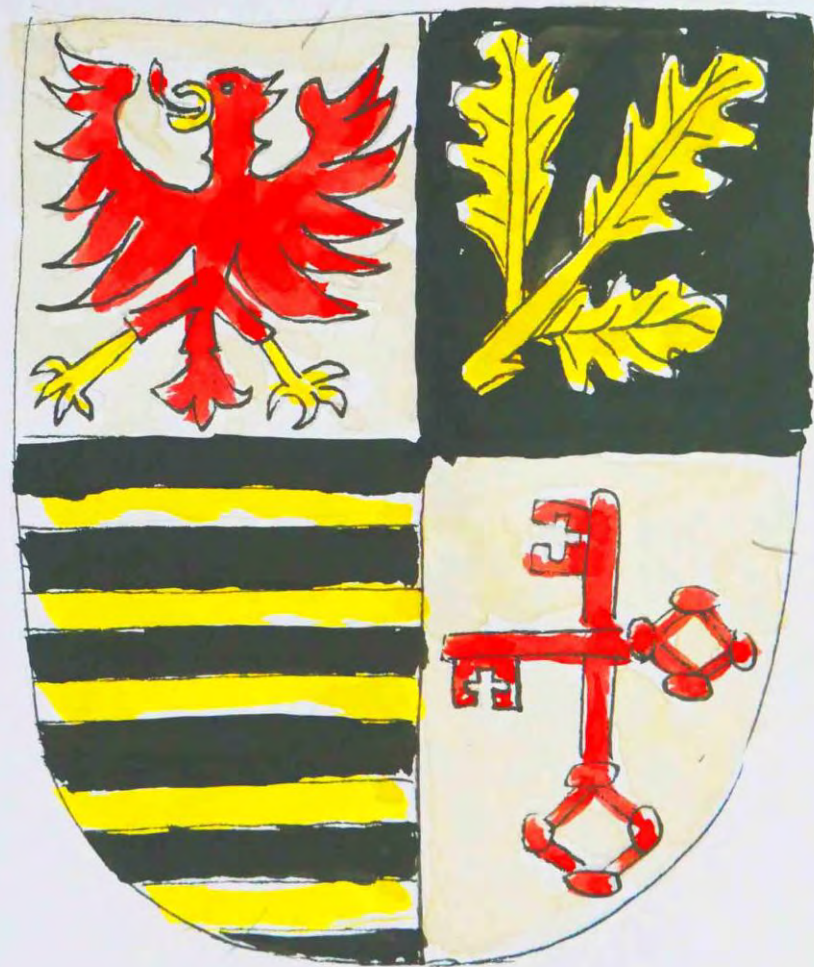


Nach Potsdam, in die neue Hauptstadt, waren es nur wenige Meilen, und die Schweizer begaben sich dorthin um einzukaufen. Als der Kurfürst von der Ankunft der Schweizer erfuhr, lud er sie zur Tafel. Die Siedler ließen sich das Mahl wohl schmecken und auch die Kinder wurden von der Kurfürstin mit Konfekt versorgt. Der Kurfürst zeigte den Gästen seine Pokale aus Rubinglas, die in Brandenburg erfunden und gefertigt wurden.

Die Siedler hatten anfangs schwere Arbeit zu leisten. Pflügen, Fischen, Viehzucht und Ausbau der Höfe waren die Schwerpunkte. Der Kurfürst bezahlte seinen Glaubensgenossen auch einen Prediger.

1688 starb der Kurfürst. Das Bild zeigt die trauernden Prediger mit Trauerflor an den Hüten.

Die Kirche wurde am 16. November 1690 vom Hofprediger Anton Brusenius geweiht.





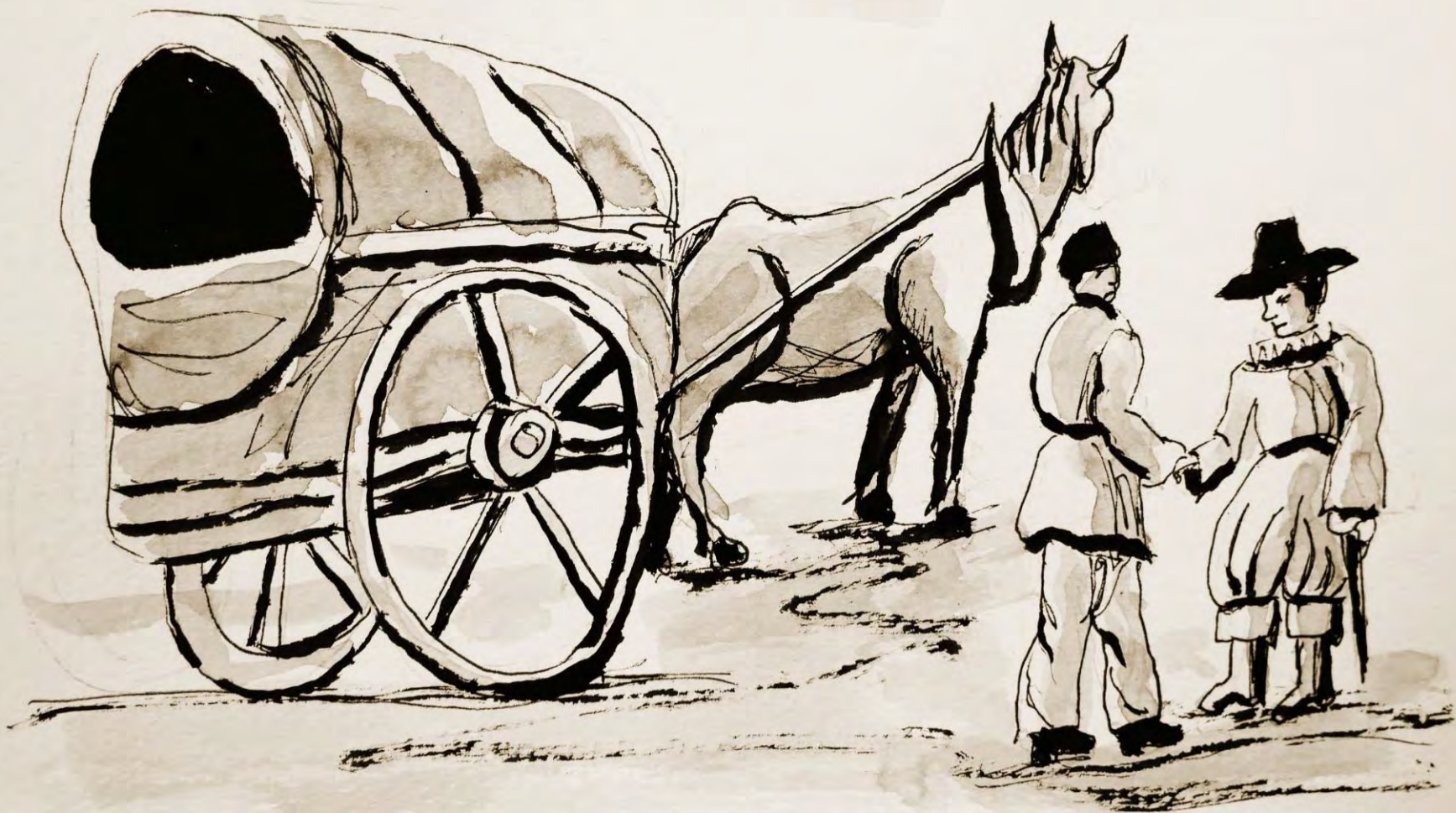


Havelland











Nachbetrachtung

Die Ansiedlung von Kolonisten in Brandenburg war eine Erfolgsgeschichte. Bis zum Tod von Friedrich II. waren mehr als 300.000 Siedler angekommen. Die Ansiedlung der Schweizer war somit ein Beginn auf der Basis des „Edikts von Potsdam“, das als Gegenentwurf zum „Edikt von Nantes“ gelten kann.

.Der große Kurfürst hat damit vielen- vor allem den Hugenotten aus Frankreich- eine neue Heimat geboten. Besonders beeindruckt heute die Sorgfalt mit der Integration betrieben wurde.

Seitdem sind ca. 13 Generationen vergangen, und alle Brandenburger sollten sich der Bedeutung der Kolonisation und Integration der Siedler bewusst werden.

Das Büchlein liegt als nicht streng historisches Bilderbuch auf der Basis von Tuschezeichnungen nach den Vorbildern von Matthäus Merian (1573-1650) und Jacques Callot (1592-1636) als Power-Point Format vor, womit es auch für Vorträge verwendet werden kann.

Dr. Horst Halling

D14552 Wilhelmshorst, Ebereschenweg 34

Tel:033205/23567

Mail: hor.hal@gmx.de

Dank: Mein Dank gilt meiner Familie, den Freunden im Kunstverein Michendorf sowie Dr. Dietmar Bleyl, die mich unterstützt haben. Ich hoffe, das Büchlein wird Vielen Freude bereiten und anregen, sich mehr mit Brandenburgs Geschichte zu beschäftigen.